

RAHMENLEHRPLAN 1–10 BASISCURRICULUM MEDIENBILDUNG

ORIENTIERUNGS- UND HANDLUNGSRAHMEN FÜR DIE FILMBILDUNG

UNTERRICHTSBEISPIEL FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG LUKE UND JON – ENTWICKELN UND UMSETZEN EINES EIGENEN FILMISCHEN VORHABENS AUF DER GRUNDLAGE EINER ZEITGENÖSSISCHEN LITERATURVORLAGE

Ein fächerverbindendes Projekt im Deutsch- und Kunstunterricht

Autor: Martin Dorr

IMPRESSUM

Herausgeber
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209-0
Fax: 03378 209-149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autor: Martin Dorr

Redaktion : Beate Völcker (LISUM)

Gestaltung und Layout : Christa Penserot

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind vorbehalten.

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet, darf kein Teil des Werkes ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde, 2018

INHALT

EINLEITUNG – ZUM UNTERRICHT MIT DEM ORIENTIERUNGS- UND HANDLUNGSRAHMEN FILMBILDUNG IM KONTEXT DES BASISCURRICULUMS MEDIENBILDUNG	4
ÜBERBLICK – ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM UNTERRICHTSBEISPIEL UND ZUR ERPROBUNG	5
RAHMENLEHRPLAN – EXEMPLARISCHE FACHLICHE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZBEZÜGE UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE	7
UNTERRICHTSVERLAUF – BESCHREIBUNG DER UNTERRICHTSEINHEITEN	10
LERNERFOLGSKONTROLLEN – HINWEISE ZU DEN LERNERFOLGSKONTROLLEN IN DEN FÄCHERN DEUTSCH UND KUNST	18
ZUSAMMENFASSENDE BETRACHTUNG – ALLGEMEINES, SCHWERPUNKTSETZUNGEN, EIGENDYNAMIK UND MEHRWERTE	19
TECHNISCHE RESSOURCEN – MINIMALANFORDERUNGEN UND VERWENDETE TECHNIK	21
MATERIALANHANG UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN	22

EINLEITUNG – ZUM UNTERRICHT MIT DEM ORIENTIERUNGS- UND HANDLUNGSRAHMEN FILMBILDUNG IM KONTEXT DES BASISCURRICULUMS MEDIENBILDUNG

Der Orientierungs- und Handlungsrahmen für den Unterrichtsgegenstand Film¹ stellt in Ergänzung des Rahmenlehrplans Berlin-Brandenburg für die Jahrgangsstufen 1–10 eine Präzisierung und Anregung für den fachübergreifenden und fachbezogenen Unterricht dar. Analog zum Basiscurriculum Medienbildung wird für die Unterrichtsarbeit mit und über Film ein Kompetenzmodell vorgelegt, in das auch Aspekte anderer übergreifender Themen wie der kulturellen Bildung einfließen. Dazu werden Standards für das Ende der Grundschule und der Sekundarstufe I ausgewiesen (Niveau D und G), die als Grundlage für die Unterrichtsgestaltung dienen.

Der Orientierungs- und Handlungsrahmen ermöglicht die Zusammenarbeit verschiedener Unterrichtsfächer unter dem Gegenstandsbereich Film. Dieser umfasst alle Formen und Formate des Bewegtbildes (wie z. B. Kinofilm, Fernsehserien, Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilm, Musik- und Kunstvideos, Webclips etc.). Alle Fächer können auf Basis entsprechender Anknüpfungen an die jeweiligen fachlichen Anforderungen im Rahmenlehrplan Film zum Lerngegenstand machen. Wird ein Filmcurriculum im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts eingerichtet, so erfolgt der Unterricht auf der Grundlage der im Orientierungs- und Handlungsrahmen erlassenen curricularen Vorgaben in Verbindung mit den entsprechenden Teilen des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1–10.

Film spielt als Kunst- und Kommunikationsform eine wichtige Rolle in unserer heutigen Gesellschaft. Die Digitalisierung und damit verbundene Allgegenwart des Bewegtbildes, die alltägliche, zeit- und ortsunabhängige Nutzung haben die Bedeutung des Mediums weiter wachsen lassen. Filme sind in allen Medienwelten präsent und erfüllen für Kinder und Jugendliche jenseits der Identifikation mit den Protagonistinnen und Protagonisten wichtige Aufgaben im Prozess ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Weltaneignung, nehmen Einfluss auf die Ausbildung von Identität, auf das individuelle Rollenverständnis und somit auf die Lebenswelt der Heranwachsenden. Zudem entstehen durch die neuen technologischen Möglichkeiten auch neue Formen des Umgangs. Mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets und Video- und Internetplattformen schaffen die Möglichkeit, selbst zum Produzenten eigener und universell verfügbarer Filme zu werden. Der Umgang mit dem Medium beschränkt sich nicht mehr nur auf dessen Rezeption.

Vor diesem Hintergrund soll schulische Filmbildung Kindern und Jugendlichen Kompetenzen im Umgang mit Film vermitteln. Filmkompetenz umfasst durch Produktion, kritische Rezeption, Analyse und Reflexion erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen. Durch die Auseinandersetzung mit Film wird zudem die ästhetische Sensibilität und Kreativität gefördert, die Geschmacks- und Urteilsbildung unterstützt und die individuelle Ausdrucksfähigkeit erweitert.

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel zur Produktion eines eigenen Films, das im Rahmen der Entwicklung und Erprobung des Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Filmbildung durchgeführt und dokumentiert wurde, bietet Lehrerinnen und Lehrern Anregung, Orientierung und Unterstützung bei der Gestaltung eigener Unterrichtsvorhaben zum Lerngegenstand Film.

¹ Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Filmbildung, Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin 2016

ÜBERBLICK – ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM UNTERRICHTSBEISPIEL UND ZUR ERPROBUNG

THEMA	Ein eigener Film entsteht: <i>Luke und Jon</i> – Entwickeln und Umsetzen eines eigenen filmischen Vorhabens auf der Grundlage einer zeitgenössischen Literaturvorlage
ZENTRALER KOMPETENZBEREICH	Produktion
JAHRGANGSSTUFE	Doppeljahrgang 7/8
ZEITBEDARF	ca. 60 Stunden, 1 Projekttag (außerschulischer Drehtag), 1 (optionaler) Projekttag für die Drehortsuche
BETEILIGTE FÄCHER	Deutsch, Kunst
ZUSÄTZLICHE FACHKRAFT	Fachlehrer Film
UNTERRICHTSFORM	Fächerverbindender Unterricht, Projektarbeit
UNTERRICHTSPRINZIPIEN	Entdeckendes Lernen, Handlungsorientiertes Lernen, Kooperatives Lernen
SOZIALFORMEN	Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit
DIDAKTISCHE ZIELSETZUNG	Die Schülerinnen und Schüler adaptieren ein für sie relevantes Thema des Jugendromans <i>Luke und Jon</i> von Robert Williams für einen Kurzfilm. Anhand eines exemplarischen Modells lernen sie die Grundstrukturen eines Drehbuchs kennen, setzen sich mit zentralen Elementen der filmischen Narration auseinander und entwickeln auf Basis eines Grundkonflikts bzw. Handlungsstrangs aus dem Material des Romans das Drehbuch für einen Kurzfilm. Die Schülerinnen und Schüler entdecken und erproben filmkünstlerische Gestaltungsmöglichkeiten, planen und organisieren arbeitsteilig die praktische Umsetzung ihres Filmes und setzen ihr Filmprojekt zunehmend selbstständig um. Sie präsentieren ihren Kurzfilm in der Klasse und reflektieren und beurteilen ihre Ergebnisse.
VORAUSSETZUNGEN	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten als Grundlage für das eigene filmische Vorhaben im Deutschunterricht den Jugendroman <i>Luke und Jon</i> von Robert Williams (2011).
LERNGRUPPE	In der an der Erprobung beteiligte Klasse befinden sich zum Zeitpunkt der Erprobung 21 Schülerinnen und Schüler (11 Mädchen, 10 Jungen) mit Eltern aus 6 Ländern. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler verfügen zu Beginn des Projektes über keine filmpraktischen Vorerfahrungen, weder bzgl. der Entwicklung filmischer Erzählformen noch in der filmpraktischen Realisation und der Montage.

ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG

Die Lektüre findet vor den Sommerferien in der Jahrgangsstufe 7, die Realisierung des Filmprojektes im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 statt. Beteiligt sind insgesamt 3 Lehrkräfte (Deutsch/Englisch, Kunst sowie Film). Der für den filmischen Bereich zuständige Lehrer wird als externe Lehrkraft hinzugezogen und unterrichtet ansonsten in der Klasse nicht.

Das Filmprojekt wird nahezu vollständig in den regulären Unterrichtsablauf integriert. Zur Verfügung stehen hierbei die Fachstunden der Fächer Deutsch (4 Wochenstunden) und Bildende Kunst (3 Wochenstunden). Phasen intensiver Beschäftigung mit dem Projekt wechseln sich mit Phasen reduzierter Auseinandersetzung ab (beispielsweise während der Postproduktion). Die intensive Auseinandersetzung findet in einem Zeitfenster von insgesamt ca. 10 Wochen statt.

Die Montage wird aufgrund der Ausstattungssituation, der begrenzten zeitlichen Ressourcen und des Mangels an Vorerfahrungen vom Filmlehrer übernommen.

RAHMENLEHRPLAN – EXEMPLARISCHE FACHLICHE UND ÜBERFACHLICHE KOMPETENZBEZÜGE UND ANKNÜPFUNGSPUNKTE

Im Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg 1–10 werden die Standards in Niveaustufen beschrieben. Im Handlungs- und Orientierungsrahmen für die Filmbildung werden „Kompetenzbereiche und Kompetenzen ausgewiesen, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht der Grundschule (Niveaustufe D) und der Sekundarstufe I (Niveaustufe G) vertiefen und erweitern. Die Beschreibung der Niveaustufen orientiert sich am Basiscurriculum Medienbildung des Rahmenlehrplans 1–10. Die Niveaustufe G schließt dabei die für Niveaustufe D beschriebenen Kompetenzen ein.“²

ORIENTIERUNGS- UND HANDLUNGSRAHMEN FÜR DIE FILMBILDUNG	Kompetenzbereich: Filme machen			
	<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>			
	<ul style="list-style-type: none"> - Erzählstrukturen für umsetzbare filmische Vorhaben entwickeln und sie in eine strukturierte Darstellungsform (z. B. Drehbuch, Storyboard) übersetzen (G) - ausgewählte Arbeitsschritte für die praktische Umsetzung ihres filmischen Vorhabens nach Vorgaben planen (D) - ihr filmisches Vorhaben in strukturiertem, auch nicht-linearem Vorgehen und arbeitsteilig umsetzen (G) - ihre Ergebnisse im Vergleich zur Aussageabsicht diskutieren (D) - ihre Ergebnisse in unterschiedlichen Kontexten adressaten gerecht präsentieren (G) 			
	Kompetenzbereich: Film kontextualisieren			
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>				
<ul style="list-style-type: none"> - mögliche Auswirkungen von selbst erstellten Filmen (...) diskutieren (G) 				
Dimensionen und Inhalte				
Individuelle Dimension	Künstlerische Dimension	(Inter)Kulturelle Dimension	Gesellschaftliche Dimension	
Rollen- und Lebensmodelle; ästhetisches Erleben	Gattung; Genre; Narration; Bild-/ Tongestaltung; Produktion; ästhetische Urteilsbildung	Intertextualität; Kommunikation	Meinungsbildung; Wertebildung; Schlüsselthemen; rechtliche Vorgaben	

² vgl. Handlungs- und Orientierungsrahmen für die Filmbildung, S. 8

<p>BASISCURRICULUM MEDIENBILDUNG</p> <p>Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg für die Jahrgangsstufen 1–10</p>	<p>Kompetenzbereich: Produzieren</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Textverarbeitung sowie Grafik-, Bild-, Audio- und Videobearbeitung (...) anwenden (G) - eine Medienproduktion (...) nach Vorgaben planen (D) - die Gestaltung und Wirkung von eigenen Medienproduktionen nach vorgegebenen Kriterien einschätzen (D) - ästhetische Gestaltungskriterien sachgerecht anwenden und ihre Wirkung reflektieren (G) - unter Nutzung erforderlicher Technologien (...) mediale Produkte (...) herstellen (G) - bei der Herstellung die Grundlagen des Urheber- und Persönlichkeitsrechts sowie des Datenschutzes berücksichtigen (G) - (...) medienbezogene Grundkenntnisse des Urheber- und Persönlichkeitsrechts, des Datenschutzes und des Jugendschutzes (...) berücksichtigen (G) <p>Kompetenzbereich: Präsentieren</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Präsentation von Lern- und Arbeitsergebnissen in multimedialen Darstellungsformen gestalten (G)
<p>DEUTSCH</p> <p>Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg für die Jahrgangsstufen 1–10</p>	<p>Kompetenzbereich: Schreiben</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - zielgerichtet und adressatenbezogen eigene Schreibprozesse planen und reflektieren (G) - Erzähltechniken (z. B. Rückblick,...) als Gestaltungsmittel auswählen und einsetzen (E) - zu Vorlagen unter Berücksichtigung sprachlicher und gestalterischer Besonderheiten (...) schreiben (F) - Texte hinsichtlich Aufbau, Inhalt und sprachlicher Gestaltung (...) überarbeiten (G/H) - Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten (...) nutzen (E/F/G) <p>Kompetenzbereich: Sprechen und Zuhören</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Gesprächsbeiträge (...) formulieren und sprachlich flexibel handeln (H) - Strukturen und Zusammenhänge veranschaulichen (...) (G/H) <p>Kompetenzbereich: Mit Texten und Medien umgehen</p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - die Wirkung medialer Gestaltungsmittel auf sich selbst beschreiben (F) - Wirkungsmöglichkeiten von Texten unterschiedlicher medialer Form untersuchen und bewerten (H) - grundlegende (...) rechtliche Regelungen in Bezug auf unterschiedliche Medien und den Umgang damit reflektieren (G/H)

KUNST

Rahmenlehrplan
Berlin-Brandenburg
für die Jahrgangsstufen 1–10

Kompetenzbereich: Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre (...) medialen Gestaltungsfähigkeiten gezielt erweitern und anwenden (F/G)
- Präsentationsformen für (...) gemeinsame Vorhaben finden und realisieren (F/G)
- künstlerische Gestaltungsvorhaben planen und durchführen (E)
- den Gestaltungsprozess von der Idee zur Umsetzung darstellen und vermitteln (H)

Kompetenzbereich: Reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre gestalterischen Entscheidungen und bildnerischen Ergebnisse beurteilen und begründen (H)
- innerhalb eines Gestaltungsprojekts vorausschauend Arbeitsschritte planen und beschreiben (E)

UNTERRICHTSVERLAUF – BESCHREIBUNG DER UNTER- RICHTSEINHEITEN

ZEIT / SOZI- ALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
1. Von der Literaturvorlage zum Drehbuch (23 Std.)		
Zusammenfassung: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln auf der Grundlage des Jugendbuches und der sie interessierenden Aspekte, Motive und Handlungsstränge eine Filmgeschichte und überführen sie in ein Drehbuch.		
1.1 Themen für die eigene filmische Auseinandersetzung (2 Std.)		
2 Std. Klassenge- spräch	<p>Die Schülerinnen und Schüler identifizieren im Plenum/ Klassengespräch die Aspekte und Motive des Romans, mit denen sie sich filmisch weiterbeschäftigen wollen und halten diese auf Plakaten fest.</p> <p>Themen des Romans:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tod / Verlust - Umzug / Neuanfang - Schule - Freundschaft - Identität, Erwachsenwerden - eigene Werte und Meinungen/ gesellschaftliche Werte und Normen - Mobbing / Ausgrenzung - Alkoholismus - psychische Erkrankungen <p>Im vorliegenden Unterrichtsvorschlag fällt die Wahl der Schülerinnen und Schüler auf „Mobbing“ und „Freundschaft“. Diese Themen sind in der Altersklasse von großer Bedeutung und darüber hinaus in der Klasse relevant. Auch lassen sie sich in enger Anlehnung an das Material der Buchvorlage gut verfilmen.</p> <p>Im Klassengespräch wird sich darüber ausgetauscht, welche filmische Absicht die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Film verbinden und an wen sich ihr Film richten soll (Zielgruppe).</p> <p>HINWEIS</p> <p>Da es sich um die Weichenstellung für das eigene filmische Projekt handelt, sollte für die Themenfindung ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Den Lehrkräften kommt eine Moderationsfunktion zu, steuernde Eingriffe sollten auf Notwendiges (z. B. Berücksichtigung vorhandener Ressourcen / Machbarkeit) beschränkt bleiben.</p>	Plakate, Stifte, Klebeband / Magnete

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
1.2 Entwicklung des Handlungskerns (2 Std.)		
2 Std. Gruppenarbeit, Klassengespräch	<p>Die Schülerinnen und Schüler fassen in Gruppenarbeit den möglichen Inhalt des eigenen Films in einem Satz zusammen. Im Plenum werden die unterschiedlichen Ideen, Schwerpunktsetzungen und Aussagen präsentiert und diskutiert. Die Gesamtgruppe einigt sich auf einen gemeinsamen Handlungskern.</p> <p>BEISPIEL</p> <p>„Ein Junge zieht neu in eine Stadt, findet einen Freund und merkt, dass dieser gemobbt wird.“</p>	Plakate, Stifte, Klebeband / Magnete
1.3 Überlegungen für das eigene filmische Vorhaben (2 Std.)		
2 Std. Gruppenarbeit, Klassengespräch	<p>Eine Expertengruppe recherchiert unterrichtsvorbereitend Fakten zum Thema „Mobbing“. Die Informationen werden selbständig aufbereitet, im Plenum präsentiert und durch eigene Informationen und Erfahrungen der anderen Schülerinnen und Schüler ergänzt. Dieser Informations- und Erfahrungsaustausch fließt in das zu entwickelnde Drehbuch ein.</p> <p>In Gruppenarbeit werden Gedanken über den Ablauf des eigenen Films gesammelt, auf Plakaten strukturiert und im Plenum zur Diskussion gestellt. Die Schülerinnen und Schüler machen sich ergänzend Notizen.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Das Sammeln und Strukturieren auf Plakaten ist der Tafel vorzuziehen, um die Ergebnisse für die weitere Arbeit (leicht) verfügbar zu haben. Zusätzlich können Diskussionsstände an der Klassenwand aufgehängt werden, was eine Auseinandersetzung außerhalb der regulären Unterrichtszeit begünstigt.</p> <p>DIFFERENZIERUNG / VARIANTEN</p> <p>Als Hilfestellung können aktuelle Artikel zum Thema „Mobbing“ bereitgestellt werden.</p>	Plakate, Stifte, Klebeband / Magnete
1.4 Entwickeln der Filmgeschichte (4 Std.)		
Std. 1+2 Gruppenarbeit	<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in Kleingruppen Ideen für wichtige Szenen bzw. Kernszenen ihres filmischen Vorhabens in Textform und präsentieren diese im Plenum. Inhaltliche Grundlage bilden Thema (vgl. 1.1), Handlungskern (vgl. 1.2) sowie die Literaturvorlage. Die Aufteilung der Arbeiten unter dem Gesichtspunkt möglicher Doppelungen („Wer macht was?“) erfolgt selbstorganisiert durch die Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>je Arbeitsgruppe: PC + Textverarbeitung</p> <p>Input: (Szenisches) Treatment (s. Materialanhang)</p>
Std. 3+4 Klassengespräch	<p>Im Plenum werden die entwickelten Szenen präsentiert und besprochen. Gemeinsam werden Szenen für den eigenen Film ausgewählt und in die Form eines Treatments als Handlungsgerüst zusammengeführt sowie in eine Reihenfolge gebracht, welche einerseits logisch ist und andererseits eine dramaturgische Spannung beinhaltet.</p>	

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
1.5 Überführen der eigenen Filmgeschichte in ein Drehbuch (13 Std.)		
Std. 1-3 Klassengespräch, Gruppenarbeit	Das 8-Sequenzen-Modell als Beispiel für den inneren Aufbau einer Filmgeschichte und als Hilfe für die Entwicklung einer Gesamtstruktur des eigenen filmischen Vorhabens wird vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre bisherige eigene dramaturgische Struktur mit dem Modell und überarbeiten bzw. ergänzen ihren Entwurf.	je Arbeitsgruppe: PC + Textverarbeitung Input: Innerer Aufbau einer Filmgeschichte nach dem 8-Sequenzen-Modell
Std. 4 Klassengespräch	Die äußere Form und die formalen Merkmale von Drehbüchern werden vorgestellt und anhand exemplarischer Drehbuchauszüge verdeutlicht.	(s. Materialanhang) Input: Äußere Form eines Drehbuchs
Std. 5-8 Gruppenarbeit, Klassengespräch	<p>In Gruppenarbeit werden die bisherigen Szenen in eine erste Drehbuchform (Dialogpassagen + deskriptive Strukturen wie z. B. Regieanweisungen oder Drehorte; Handlungsdialog statt beschreibender Dialog) überführt. Die Drehbuchentwürfe für die einzelnen Szenen werden im Plenum vorgestellt, analysiert und von den jeweiligen Gruppen überarbeitet.</p> <p>HINWEISE</p> <p>Film ist ein visuelles Medium. Beim Transfer der Textvorlage in eine Drehbuchform sollte daher immer überlegt werden, welche Textstellen gestrichen bzw. wie die Inhalte visuell (durch Bildkomposition, Handlung, Requisiten etc.) dargestellt werden können. Ein weiterer Aspekt ist die „Unmöglichkeit zur Innensicht“: Im Gegensatz zum Prosatext besteht beim Drehbuch die Schwierigkeit, psychologische Vorgänge bzw. die Innensicht der Figuren (z. B. Gedanken) zu zeigen – auch hier gilt es, filmgerechte Lösungen zu entwickeln.</p> <p>Spätestens ab diesem Zeitpunkt sollte die Machbarkeit des Filmprojekts in den Fokus rücken (z. B. bei der Auswahl geeigneter Drehorte).</p>	(s. Materialanhang); exemplarische Drehbuchauszüge
Std. 9+10 Gruppenarbeit, Klassengespräch	<p>In Gruppenarbeit werden die zu den jeweiligen Figuren passenden Dialoge überarbeitet bzw. (weiter)entwickelt. Fehlende Szenen werden identifiziert und ergänzt. Zwischenstände werden im Plenum präsentiert und unter dem Gesichtspunkt der Kohärenz besprochen. Auftauchende Fragen / Probleme werden im Plenum besprochen und gemeinsam gelöst.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Es ist wichtig, besonderes Augenmerk auf das Entwickeln der „Sprache“ der einzelnen Figuren zu legen (Wie spricht die jeweilige Figur wirklich? Welche Worte benutzt sie?).</p>	
Std. 11-13 Partnerarbeit	Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten die jeweiligen Szenen und überprüfen diese abschließend unter dramaturgischen und inhaltlichen Gesichtspunkten (Gesamtfluss, Aufbau, Übergänge, Sprachwahl etc.).	

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
2. Vom Drehbuch zum Film: Planung und Umsetzung (21 Std.)		
Zusammenfassung: Nach der Auseinandersetzung mit Aspekten der Bildgestaltung setzen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch Drehbuchszene zunächst in Form eines Storyboards sowie anschließend filmpraktisch um. Sie planen und organisieren die praktische Realisierung ihres filmischen Vorhabens und setzen es zunehmend selbstständig um.		
2.1 Aspekte der Bildgestaltung in Theorie und Praxis (5 Std.)		
Std. 1+2 Gruppenarbeit, Klassengespräch	<p>Im Klassengespräch werden die Grundlagen von Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven wiederholt bzw. neu eingeführt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler übersetzen in Partnerarbeit exemplarisch Drehbuchszene in ein Storyboard. Die Storyboards werden im Plenum vorgestellt und analysiert. Die Schülerinnen und Schüler begründen dabei ihre Entscheidungen; Alternativen in der gestalterischen Umsetzung werden diskutiert.</p>	Input: Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven, Storyboard
Std. 3+4 Gruppenarbeit	In Gruppenarbeit werden einzelne Szenen/Storyboards ausgewählt und filmisch umgesetzt. Die Umsetzung erfolgt dabei im Kameraschnittverfahren bzw. chronologisch, um auf jegliche Nachbearbeitung verzichten zu können.	Kameras + Stative, Speicherkarten
Std. 5 Klassengespräch	Die filmischen Resultate der Filmübung werden im Plenum gesichtet und hinsichtlich der eingesetzten filmischen Mittel sowie bzgl. praktischer Verbesserungsmöglichkeiten analysiert.	Überspielkabel bzw. Kartenlesegerät, PC + Fernseher / Beamer
DIFFERENZIERUNG / VARIANTEN		
1. Vorübung: Zeitmanagement bei der filmischen Umsetzung		
Um das Zeitmanagement innerhalb der filmpraktischen Umsetzung zu trainieren, kann für die Umsetzung der einzelnen Szenen / Storyboards (vgl. Std. 3+4) nur eine Ausrüstung (max. zwei) zur Verfügung gestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler erstellen dann mit Unterstützung der Lehrkraft einen Zeitplan (Dispo) für die einzelnen Gruppen. Bei dieser Übung ist von einem Zeitbedarf von einer Stunde pro Arbeitsgruppe auszugehen.		
2. Produktionsorientierte Filmanalyse		
Aspekte der Bildgestaltung können ebenfalls sehr anschaulich mit Hilfe von Filmbeispielen verdeutlicht werden. Hierzu ist ausreichend Zeit einzuplanen.		
2.2 Vorbereitung und Organisation der praktischen Umsetzung (2 Std.)		
Std. 1-2 Klassengespräch	Im Plenum werden die benötigten Darsteller gemeinsam ausgewählt. Die für die filmpraktische Umsetzung notwendigen Aufgabenbereiche werden selbstorganisiert verteilt	Input: Drehplan (s. Materialanhang)

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
	<p>(u.a. Kamera, Ton, Regie, Maske, Kostüm, Requisite, Klappe(nschläger), Drehprotokoll (Cutterbericht), Aufnahmeleitung etc.) und die noch fehlenden Materialien von den Schülerinnen und Schülern eigenständig erfasst.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler organisieren als vorbereitende Hausaufgabe das für die filmpraktische Umsetzung benötigte Material wie z. B. Requisiten und Kostüme.</p> <p>Der Drehplan wird von Lehrerseite erstellt und mit den Schülerinnen und Schülern abgestimmt.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Es ist unbedingt darauf zu achten, der Drehvorbereitung ausreichend Zeit und Sorgfalt zuzugestehen. Da im Schulstundentakt gedreht wird, können bereits kleinere Verzögerungen zu einem Ausfall der jeweiligen Dreharbeiten führen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen alle benötigten Drehorte organisiert worden sein.</p>	
<p>2.3 Praktische Umsetzung des eigenen Films (14. Std. + 1 Projekttag)</p>		
<p>Std. 1-14 Gruppenarbeit</p> <p>1 Projekttag</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen ihr filmisches Vorhaben im Rahmen der regulären Unterrichtszeit auf der Basis von Drehbuch und ggf. Storyboards zunehmend selbstständig und selbstorganisiert um.</p> <p>Drehbegleitend wird ein Drehprotokoll (Cutterbericht) für die digitale Nachbearbeitung angefertigt. Die Dreharbeiten werden für die spätere Präsentation dokumentiert (z. B. mit Fotos).</p> <p>HINWEISE</p> <p>Um im Doppelstundentakt drehen zu können, ist es sinnvoll, dass die Lehrkraft die Bereitstellung und Wartung der benötigten Materialien übernimmt (Prüfen der Ausrüstung, Laden von Akkus, Sichern der Drehergebnisse).</p> <p>Es wird von einer praktischen Umsetzung mit 2 Kameras (Multicam) sowie externer Tonaufnahme ausgegangen. Der zusätzliche Aufwand während der Dreharbeiten ist dabei überschaubar und egalisiert sich in der Montage; der externe Ton führt i. d. R. zu einer besseren Tonqualität und somit zu einem insgesamt besseren Ergebnis.</p> <p>Der Projekttag wird eingesetzt, um benötigte Aufnahmen an anderen Orten drehen zu können. Im vorliegenden Beispiel werden die benötigten Außenaufnahmen in einem Park realisiert.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Dieser Projekt(dreh)tag sollte nicht zu Beginn der praktischen Umsetzung liegen, um das Risiko von „vergessenen Einstellungen“ zu reduzieren. Außerdem sollte er analog zu einem Wandertag von Seite der Lehrkraft organisiert wer-</p>	<p>2 Kameras, 1 Tonaufnahmege- rät, 3 Stative, 3 Speicherkarten; Cutterberichte (Drehprotokolle)</p> <p>Input: Cutterbericht / Dreh- protokoll (s. Materialanhang)</p>

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
	<p>den. Auf Drehorte, für die eine Drehgenehmigung benötigt wird, sollte aufgrund des langen organisatorischen Vorlaufes verzichtet werden.</p> <p>DIFFERENZIERUNG / VARIANTEN</p> <p>Alternativ kann die filmpraktische Umsetzung auch mit einer Kamera und / oder ohne externem Ton erfolgen. In diesem Fall reduziert sich die technische Ausrüstung entsprechend.</p>	

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
3. Montage, Reflexion und Präsentation (16 Std.)		
<p>Zusammenfassung: Das gedrehte Material wird von der Lehrkraft auf Festplatten gesichert und mit einem digitalen Schnittprogramm aufbereitet, geschnitten (montiert) sowie ggf. nachbearbeitet. Zwischenergebnisse werden in regelmäßigen Abständen präsentiert und diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln begleitendes Material wie Plakate, Flyer und Einladungen für die Präsentation ihres filmischen Ergebnisses in der Schulöffentlichkeit. Der Reflexion und Beurteilung des Arbeitsprozesses sowie des filmischen Ergebnisses folgen die Filmvorführung sowie die Reflexion der Reaktionen auf den eigenen Kurzfilm.</p>		
3.1 Sichten exemplarischer Szenen bzw. Schnitffassungen (4 Std.)		
<p>Std. 1-4</p> <p>Klassengespräch</p>	<p>Während der Montage durch die Lehrkraft erfolgen in regelmäßigen Abständen gemeinsame Sichtungen exemplarischer Zwischenstände (Schlüsselszenen, Schnitffassungen). Diese werden im Plenum vor dem Hintergrund der filmischen Gestaltungsabsicht und der tatsächlichen Wirkung diskutiert. Die weitere Montage erfolgt auf Basis der Rückmeldungen.</p> <p>Differenzierung / Varianten</p> <p>1. Wirkung von Kamerastandpunkt und -perspektive (1 Std.)</p> <p>Wird mit mehreren Kameras gedreht, kann die Wirkung der verschiedenen Kamerastandpunkte und Kameraperspektiven auf die jeweilige Szene untersucht werden.</p> <p>2. Urheberrechtliche Bestimmungen (Filmmusik) (2 Std.)</p> <p>Um die Schülerinnen und Schüler bzgl. der Einhaltung urheberrechtlicher Bestimmungen zu sensibilisieren, empfiehlt es sich, im Zusammenhang mit der Auswahl geeigneter Filmmusik eine Einführung in das Modell der Creative Commons (CC) vorzunehmen und Quellen für lizenzfreie Musiken vorzustellen.</p>	<p>Zuspieler / PC + Beamer mit Tonanlage oder TV</p>
3.2 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (4 Std.)		
<p>Std. 1-4</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln arbeitsteilig Material für die Präsentation ihres Filmes (Logo, Plakat, Flyer / Handzettel, begleitende Texte). Diese werden mit der dreh-</p>	<p>Papier + Stifte; ggf. PC + Textverarbeitung</p>

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
	<p>begleitend angefertigten Dokumentation und Fotos des Arbeitsprozesses für die öffentliche Präsentation aufgearbeitet.</p> <p>Zwischenergebnisse werden im Plenum präsentiert und auf Basis der Rückmeldungen zu einem Gesamtkonzept weiterentwickelt.</p>	
3.3 Reflexion des eigenen filmischen Ergebnisses (2 Std.)		
<p>Std. 1+2 Klassengespräch</p>	<p>Im Plenum wird das filmische Ergebnis im Vergleich zur eigenen Gestaltungs- und Wirkungsabsicht analysiert bzw. diskutiert. Die Gestaltung der Filmvorlage wird mit der literarischen Vorlage verglichen, die Erfahrung des gezielten Einsatzes filmischer Gestaltungsmittel reflektiert.</p> <p>Mögliche Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entspricht der Film den eigenen Erwartungen? Worin unterscheidet er sich? - Was gelingt bei einem Prosatext, was in der filmischen Umsetzung besser? 	<p>Zuspieler / PC + Beamer mit Tonanlage oder TV</p>
3.4 Vorbereitung der Präsentation (2 Std.)		
<p>Std. 1+2 Gruppenarbeit</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler organisieren weitgehend selbstständig die Präsentation ihres Filmes in der Schulaula.</p> <p>Arbeitsteilig werden Einladungen an Eltern, Geschwister, Lehrer und Freunde erstellt und verteilt. Das Moderationskonzept der Präsentation wird mit Unterstützung erarbeitet und festgelegt.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Als Rahmen der Filmpräsentation kann eine Darstellung des Arbeitsprozesses anhand von Fotos und Dokumenten gewählt werden. Hierbei präsentieren jeweils wechselnde Kleingruppen ausgewählte Aspekte des Produktionsprozess, wobei darauf geachtet werden sollte, dass jede/r Beteiligte/r einen Part übernimmt.</p>	
3.5 Präsentation (2 Std.)		
<p>Std. 1+2</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihr filmisches Ergebnis der Schulöffentlichkeit. Sie moderieren die Präsentation und das Publikumsgespräch eigenständig, die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der technischen Organisation bzw. Umsetzung.</p> <p>HINWEIS</p> <p>Es ist ausreichend Zeit für mögliche Auf- und Abbauarbeiten sowie für ein Filmgespräch einzuplanen.</p>	<p>Zuspieler / PC, Beamer, Leinwand, Tonanlage</p>

ZEIT / SOZIALFORM	UNTERRICHTSSCHRITTE	MATERIALIEN / TECHNIK
3.6 Reflexion der Präsentation und des Gesamtergebnisses des Filmprojekts (2Std.)		
Std. 1+2 Klassengespräch	<p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich im Klassengespräch über die Erfahrungen der öffentlichen Präsentation sowie die Reaktionen und Rückmeldungen der Zuschauer aus.</p> <p>Mögliche diskussionsanregende Frage für die Auswertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen die Reaktionen des Publikums den eigenen Erwartungen (Verhältnis Selbstwahrnehmung / Wirkungsabsicht – Fremdwahrnehmung)? <p>Die Ergebnisse werden auf Plakaten festgehalten.</p> <p>Die Arbeit im Projekt sowie der Arbeitsprozess der Umsetzung werden reflektiert.</p> <p>Mögliches Blitzlicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was hat Euch bei der Arbeit am Filmprojekt besonders gut gefallen? - Was hat nicht so gut geklappt bzw. worauf möchtet Ihr bei zukünftigen Filmprojekten mehr achten? - Was ist Euer größter persönlicher Lernerfolg? <p>HINWEIS</p> <p>Die Rückschau auf die gemeinsamen Erfahrungen bietet Raum für Reflexionen über erreichte (und nicht erreichte) Ziele sowie für Feedback persönlicher und fachlicher Art. Im Zentrum sollte die Anerkennung der geleisteten Arbeit stehen. Da es sich um den Abschluss des Projektes handelt, bietet es sich an, den Rahmen feierlich zu gestalten.</p>	Plakate, Stifte, Klebeband / Magnete

LERNERFOLGSKONTROLLEN – HINWEISE ZU DEN LERNERFOLGSKONTROLLEN IN DEN FÄCHERN DEUTSCH UND KUNST

In den Fächern Deutsch und Kunst wurden im Rahmen der Erprobung folgende Lernerfolgskontrollen durchgeführt.

Realisierte Lernerfolgskontrollen	
Deutsch	<ul style="list-style-type: none">- Klassenarbeit: Personenbeschreibung zum Buch- Klassenarbeit: Filmische Darstellung – Interpretation (am Ende des Projekts): Interpretation einer Kurzgeschichte mit Filmaufgaben wie z. B. dem Schreiben von Voice-Over bzw. Drehbuchszenen
Kunst	<ul style="list-style-type: none">- benotetes Unterrichtsprojekt: LOGO-Entwicklung- unterrichtsbegleitende Leistungskontrollen: Storyboards

ZUSAMMENFASSENDE BETRACHTUNG – ALLGEMEINES, SCHWERPUNKTSETZUNGEN, EIGENDYNAMIK UND MEHRWERTE

Im vorliegenden Unterrichtsbeispiel lag der Fokus auf der Entwicklung einer Filmgeschichte auf Basis einer literarischen Vorlage sowie der praktischen Realisierung des filmischen Vorhabens. Die Bezugnahme auf einen Jugendroman als Grundlage für die eigene Filmgeschichte erwies sich für die Schülerinnen und Schülern als große Hilfe: Sie konnten Elemente des Romans adaptieren und zu einem Kurzfilm zusammenfügen, Aspekte herausstreichen, die mit ihrer Geschichte nichts (mehr) zu tun hatten, sich auf einen Handlungsstrang konzentrieren und diesen dann ausformen. Allein dieses gezielte Auswählen und Zusammenfügen von Inhalten stellt in sich schon eine komplexe Leistung dar und beinhaltet den Vorteil, keine neue/eigene Filmgeschichte erfinden zu müssen, was eine zusätzliche Herausforderung auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wie der Lehrenden dargestellt hätte.

Das eingesetzte Filmstrukturmodell wurde als Hilfsgerüst für die Entwicklung einer filmischen Gesamtstruktur genutzt. Auf die zusätzliche explizite Einführung zentraler dramaturgischer Kategorien wie Konflikt, Ziel oder Motivation wurde hingegen bewusst verzichtet (obgleich mit ihnen gearbeitet wurde), da diese Kategorien von den Schülerinnen und Schülern häufig wie eine zusätzliche Ebene verstanden werden. Ein solcher zusätzlicher analytischer Zugang wäre in der Jahrgangsstufe 8 nicht realisierbar gewesen.

Bei der filmpraktischen Umsetzung wurde ein gestalterisch-kreativer Zugang gewählt, welcher in hohem Maße an das Erfahrungswissen der Schülerinnen und Schüler aufgrund eigener Seherfahrungen anknüpft und dieses mit experimentellen Umsetzungen kombiniert. Der Einsatz von zwei Kameras in der filmpraktischen Realisierung wurde gewählt, um die Anzahl der gleichzeitig einbezogenen Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Auch vereinfachte das gleichzeitige Filmen aus zwei Perspektiven die Montage, da der Umschnitt zwischen den beiden Kameras jederzeit problemlos möglich war.

Bei der Konzeption des Unterrichtsprojektes war nicht beabsichtigt, das filmische Ergebnis einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Wunsch, den Film auch der Schulöffentlichkeit (und später in Wettbewerben und auf dem Videoportal vimeo) zu präsentieren, entstand im Rahmen der Sichtung der Zwischenergebnisse. Die Erfahrung, dass eigene Drehergebnisse die Schülerinnen und Schüler emotional berührten, „obwohl“ die Darsteller ja Mitschülerinnen und Mitschüler waren, beförderte die Motivation, weiterzumachen und an eine größere Öffentlichkeit zu treten. Hinzu kam das wachsende Interesse der Eltern.³

Der Wunsch einer öffentlichen Präsentation setzte die Schülerinnen und Schüler allerdings auch in unerwartete kommunikative Zusammenhänge. So wurde beispielsweise – da die für eine Veröffentlichung benötigten Rechte beim Autor einholt werden mussten – unerwartet das Sprachwissen und der Spracheinsatz einer Fremdsprache (Englisch) als Werkzeug der Kommunikation mit dem Autor Robert Williams wichtig.⁴ Im Verlauf des Projektes ergab sich darüber hinaus noch eine Vielzahl weiterer Mehrwerte, welche am Anfang des Projektes in diesem Ausmaß noch nicht absehbar waren und die Bedeutung solcher filmpraktischer Umsetzungen unterstreichen. Und „ganz nebenbei“ entstand Raum dafür, auch bisher nicht erkannte Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu entdecken.

³ Dennoch sollte – gerade bei einer Lerngruppe ohne Vorerfahrung – nicht von einer öffentlichen Präsentation ausgegangen werden, um keine falschen Erwartungen zu wecken bzw. Enttäuschungen zu evozieren.

⁴ Im Rahmen der Reflexion wurde dieser Umstand von Schülerseite als „Sternstunde für das Verstehen der Sinnhaftigkeit des Englischunterrichts“ bezeichnet.

Der vorliegende Unterrichtsvorschlag ließ sich problemlos im laufenden Unterricht umsetzen. Dennoch ist die Wichtigkeit einer sorgfältigen Planung der filmpraktischen Realisierung hervorzuheben, um innerhalb der recht kurzen Zeitintervalle (überwiegend Doppelstunden) auch tatsächlich filmische Resultate erzielen zu können.

Die Umsetzung der Unterrichtsreihe ist grundsätzlich als exemplarisch zu verstehen; es sind durchaus andere Herangehensweisen und Schwerpunktsetzungen denkbar.

Das Aufgreifen des gesellschaftlichen Schlüsselthemas „Mobbing“ und die filmische Auseinandersetzung bzw. künstlerische Bearbeitung zeigen exemplarisch die vielschichtigen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand Film in der Schule weit jenseits des reinen Medientransfers.

Das Thema „Mobbing“ wurde von den Schülerinnen und Schülern ausgewählt, weil es für sie von Bedeutung und nach ihrer eigenen Wahrnehmung auf Plattformen wie Facebook ebenso „Alltag“ ist wie auf dem Schulhof. Hiergegen wollten und wollen sie mit ihrem Film aktiv ankämpfen und zeigen, dass Betroffene sich dagegen wehren und Freunde dabei helfen können. Ein solch konkretes Ziel vor Augen verändert die Intensität der Auseinandersetzung, führt zu einer grundsätzlichen Sensibilisierung und wirkt langfristig werte- und persönlichkeitsbildend.

Um ihren Kurzfilm realisieren zu können, mussten sich die Schülerinnen und Schüler mit der ganzen Komplexität des Erschaffens von Film auseinandersetzen: Um filmische Gestaltungsmittel zielgerichtet anwenden zu können, mussten sie diese erst einmal bewusst wahrnehmen und entschlüsseln. Um eine Filmgeschichte zu erzählen, mussten sie sich mit Fragen der Narration und der Genres ebenso auseinandersetzen wie mit ihren eigenen Filmvorlieben und somit denen ihrer potenziellen Rezipienten. Um Filmfiguren zu erschaffen, kamen zur Analyse und Charakterisierung der Figuren des Buches Fragen der filmischen Inszenierung bzw. Darstellung hinzu – immer auch im Zusammenhang mit der Frage nach der Wirkung. Das intuitive Ausprobieren filmkünstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten und die Analyse der eigenen filmischen Ergebnisse vor dem Hintergrund der Gestaltungsabsicht erhöhte die Intensität der Auseinandersetzung und führte nachhaltig zu einer bewussteren Wahrnehmung eigener und fremder filmischer Gestaltung. Wenn am Ende des Kurzfilmes bewusst keine eindeutige Aussage steht und somit Rezipienten des Filmes dieses Ende auch unterschiedlich verstehen können, dann werden Fragen der künstlerischen Gestaltung (smöglichkeiten) ebenso aufgeworfen wie jene der (kulturbedingten) Verstehensmöglichkeiten. Und nicht erst dann wirkt Film direkt in die Gesellschaft zurück.

Das filmische Ergebnis der Erprobung *Luke und Jon – Freundschaft ist stärker* in Anlehnung an den gleichnamigen Jugendroman von Robert Williams wendet sich gegen Mobbing und Gewalt an Schulen und kann auf vimeo gesichtet werden: <http://vimeo.com/39902037>

TECHNISCHE RESSOURCEN – MINIMALANFORDERUNGEN UND VERWENDETE TECHNIK

Bei den Ressourcen für die filmpraktische Umsetzung wird eine Unterscheidung in **Minimalanforderung**, also den technischen Ressourcen, welche für eine Realisierung des Unterrichtsvorschlages in der beschriebenen Form obligatorisch sind, und der **in der Erprobung eingesetzten Technik** vorgenommen, welche auf der vorgefundenen Ausstattung basiert und insofern eine Anpassung an eine reale schulische Situation darstellt.

Die vorgenommene Unterscheidung soll helfen, die an der eigenen Schule vorhandenen (technischen) Ressourcen für eine mögliche Realisierung einzuordnen. Bei einer Abwandlung (z. B. durch Auslassung einzelner Module) modifizieren sich die Anforderungen entsprechend.

Minimalanforderung	Eingesetzte Technik
<p>Allgemeines:</p> <p>Filmische Realisation (Dreharbeiten):</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 digitale Videokamera + Speichermedium - 1 Stativ <p>Postproduktion (Schnitt):</p> <ul style="list-style-type: none"> - PC + Schnittprogramm - Kartenlesegerät bzw. Überspielkabel <p>Werbung/Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - PC + Bildbearbeitungsprogramm <p>Präsentation (Filmpremiere):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuspüler/PC + Beamer, Leinwand, Tonanlage <p>Sonstiges:</p>	<p>Allgemeines:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulcomputer mit Open Office (Open Source) <p>Filmische Realisation (Dreharbeiten):</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 digitale Videokameras + Speicherkarten - 1 Tonaufnahmegerät + Speicherkarte - 3 Stative <p>Postproduktion (Schnitt):</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 iMac + Final Cut Pro - 1 Kartenlesegerät - 1 Festplatte zur Datensicherung <p>Werbung/Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 iMac (s.o.) + GIMP (Open Source) <p>Präsentation (Filmpremiere):</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 iMac (s.o.) + Beamer, Leinwand, Tonanlage der Aula <p>Sonstiges:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 iMac (s.o.) + TV für die Sichtung der Zwischenergebnisse

MATERIALANHANG UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

LITERATUR

Williams, Robert (2011⁴): *Luke und Jon*. Aus dem Engl. von Brigitte Jakobeit.
Berlin: Berliner Taschenbuch-Verlag

Schütte, Oliver (2009⁴): *Die Kunst des Drehbuchlesens*. Praxis Film Band 56.
Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft

HINWEISE ZU DEN „INPUTS“

1. (Szenisches) Treatment (Modul 1.4)

Das (szenische) **Treatment** stellt die Ausarbeitung der Handlungsstruktur in Textform dar. Neben der Szenenabfolge enthält es bereits die wesentlichen Informationen, die für das Verständnis des Films sowie der wesentlichen Charaktere und deren Beziehungen zueinander notwendig sind, ohne jedoch jedes Detail zu erzählen. Dialogpassagen fehlen in der Regel noch.

2. FILMISCHES ERZÄHLEN: INNERER AUFBAU EINER FILMGESCHICHTE NACH DEM 8-SEQUENZEN-MODELL (MODUL 1.5)

Der Einsatz eines Filmstrukturmodells kann eine wichtige Hilfe für die Entwicklung der eigenen Filmgeschichte darstellen. Grundsätzlich gilt, dass alle filmischen Strukturmodelle der geschlossenen Dramaturgie Ableitungen des 5-Akt-Schemas dramatischer Theatertexte für das Medium Film darstellen. Eines dieser Modelle – das 8-Sequenzen-Modell – ermöglicht eine besonders klare Strukturierung, welche selbst komplexe Filmgeschichten in übersichtliche Einheiten gliedert.

Der **innere Aufbau** einer Filmgeschichte lässt sich in Anlehnung an Oliver Schütte (Schütte 2009) exemplarisch wie folgt darstellen:

I. AKT

I. Akt, 1. Sequenz: Routine

Der Ton der Geschichte (Komödie, Drama, Slapstick,...) und die Hauptfigur werden etabliert.

I. Akt, Anstoß

„Irgend etwas“ passiert, was den Lauf der Dinge in eine andere Bahn lenkt und die Hauptperson aus ihrer Bahn wirft (ein Ereignis, eine Entscheidung, die die Hauptperson betrifft, eine Information, die sie erhält). Die Geschichte, die mit dem Anstoß beginnt, findet ihren Abschluss in der Klimax. Die Art und Weise des Anstoßes („wie“, nicht „was“) bestimmt das Genre des Films.

I. Akt, 2. Sequenz: Zurückweisung des Rufes

Der Protagonist hat eine Aufgabe bekommen und weigert sich (noch), dem Ruf zu folgen. In dieser Sequenz werden Informationen zur Vorgeschichte und zur Situation, in der die Hauptfigur steckt, gegeben. Die zweite Sequenz wird beendet durch den Entschluss des Protagonisten, doch dem Ruf des Abenteuers zu folgen.

I. Akt, Wendepunkt

Der Protagonist ist gefangen, es gibt für ihn keine Möglichkeit mehr, aus der Geschichte herauszukommen – er muss einen Schritt in Richtung der Lösung seines Konfliktes unternehmen (Ziel). Oft verbunden mit dem Eintritt in eine fremde Welt mit unbekanntem Regeln (neues Land, neuer Ort, neue Umgebung). Der Wendepunkt am Ende des I. Aktes schließt die Exposition ab: Der Konflikt ist etabliert und kann im II. Akt ausgeführt werden.

II. AKT

II. Akt, 1. + 2. Sequenz

Die ersten Hindernisse werden aus dem Weg geräumt und der Protagonist ist am Ende der 2. Sequenz kurz davor, sein Ziel zu erreichen.

II. Akt, 1. Emotionaler Höhepunkt

Es sieht ganz danach aus, als gäbe es keine Hindernisse mehr und die Hauptfigur würde ihr Ziel erreichen bzw. als gäbe es eine Lösung. Dies ist der erste *emotionale Höhepunkt*. Oft tauchen Begriffe wie „glücklich“, „froh“ etc. auf.⁵

II. Akt, Wendepunkt

Die Konsequenzen der vorhergehenden Ereignisse oder neue Geschehnisse wenden die Handlung in eine andere Richtung. Die Aussichten für die Hauptfigur werden schlagartig schlechter.

II. Akt, 3. + 4. Sequenz: der Weg in die Katastrophe

Alles entwickelt sich zum Negativen. Der Protagonist unternimmt immer größere Anstrengungen, sein Ziel (doch noch) zu erreichen.

II. Akt, 2. Emotionaler Höhepunkt: die Katastrophe

Die Hauptfigur ist in diesem Moment am weitesten von ihrem Ziel entfernt. Es sieht so aus, als würde sie es nie schaffen. Oft werden Begriffe wie „wütend“, „traurig“ oder „resigniert“ verwendet.

II. Akt, Wendepunkt

Die Konsequenzen der vorhergehenden Ereignisse oder neue Geschehnisse wenden die Handlung erneut in eine andere Richtung. Die Aussichten für die Hauptfigur werden insgesamt besser.

III. AKT

III. Akt, 1 Sequenz

In der 1. Sequenz des III. Aktes wird der emotionale Zustand des 2. Höhepunktes noch einmal verdeutlicht: War die Hauptfigur also am tiefsten Punkt angelangt, so bestätigen die äußeren Umstände dieses katastrophale Befinden noch einmal.

III. Akt, Wendepunkt

Zwischen der 1. und der 2. Sequenz des III. Aktes liegt ein Wendepunkt. Die Ereignisse, die sich vorher gegen den Protagonisten richteten, wenden sich zum Guten.

⁵ Der 1. Emotionale Höhepunkt kann sowohl positiv als auch negativ sein. Bei einem negativen emotionalen Höhepunkt ist der Protagonist am weitesten von seinem Ziel entfernt.

III. Akt: Klimax

Die Auflösung der Spannung des ganzen Filmes erfolgt in der Klimax: Die Hauptfigur hat entweder ihr Ziel erreicht, sie ist gescheitert oder sie hat den Kampf aufgegeben. Entscheidend ist, dass der Zuschauer nach der Auflösung nichts mehr erwartet.⁶

III. Akt, 2. Sequenz

In der 2. Sequenz des III. Aktes wird die Geschichte zu Ende gebracht.

Die für die Realisierung eines eigenen filmischen Vorhabens (z. B. in Form eines Kurzfilms) benötigten Sequenzen werden nach dem *Prinzip der Verkürzung und Auslassung* (Ellipse) und nach eigener Schwerpunktsetzung ausgewählt bzw. modifiziert.

3. Äußere Form eines Drehbuchs (Modul 1.5)

Die äußere Form eines Drehbuchs ist durch die Dominanz von Dialogen, die Beschränkung auf wesentliche Angaben zu Figuren und Ausstattung sowie dem Verzicht auf eine komplexe Erzählstruktur und literarischen Ausschmückungen bestimmt. Sie zeichnet sich durch folgende Elemente aus:

- Szenenüberschrift (Schauplatz) / Szenennummer
- Orts- und Zeitangaben (wo und wann spielt die Handlung)
- Kurze Zusammenfassung des Handlungsverlaufs als Fließtext
- Eingerückte Dialoge
- Regieanweisungen in Klammern

Die äußere Gestaltung weist dabei durchaus gewisse Ähnlichkeiten zu konventionalisierten Dramen auf (Bildzählung, die Integration von Sprechrollen, Regieanweisungen). Informationen zur filmischen Umsetzung finden sich im Drehbuch in der Regel nicht.

Exemplarische Drehbücher lassen sich u.a. auf den Internetseiten des Verbandes Deutscher Drehbuchautoren finden.⁷

4. EINSTELLUNGSGRÖßEN, KAMERAPERSPEKTIVEN UND STORYBOARD (Modul 2.1)

Die **Einstellungsgrößen** bezeichnen die Bildausschnitte, in die das Drehbuch vor dem Dreh in Form eines Storyboards oder beim Dreh „aufgelöst“ werden. Zur Vereinfachung können die Einstellungsgrößen nach ihrer spezifischen Funktion in Kategorien eingeteilt werden. Die *Supertotale*, *Totale* sowie *Halbtotale* sind Einstellungsgrößen, die der räumlichen und zeitlichen Orientierung dienen und häufig als „Establishing Shots“ (z. B. zu Beginn eines Films oder einer Szene) eingesetzt werden. Bei der Halbnahen und Amerikanischen stehen die Personen bereits im Fokus der Aufmerksamkeit. Dies verstärkt sich bei der *Nahaufnahme* (z. B. Kopf und Oberkörper bis zur Brust), bei der der Bildhintergrund und die Umgebung bereits stark an Bedeutung verlieren. Die *Großaufnahme*, bei der z. B. ausschließlich der Kopf abgebildet wird, macht die Mimik des Protagonisten im Detail erkennbar, sodass der Zuschauer auf die Gefühle der Figur schließen kann. Das Umfeld ist bei dieser Einstellungsgröße nicht mehr erkennbar. Die *Detailaufnahme* betont Ausschnitte von Gegenständen und Figuren, welche dadurch eine besondere Bedeutung im Handlungszusammenhang erhalten.

⁶ Die Auflösung sollte dabei auf keinen Fall zufällig geschehen oder von einer anderen Person als der Hauptfigur ausgehen. Deus-Ex-Machina-Lösungen sollten vermieden werden.

⁷ vgl.: www.drehbuchautoren.de/stichwort-drehbuch (Zugriff: 12.2.2018)

Unter **Kameraperspektive** versteht man den Blickwinkel, aus dem die Kamera filmt. Man unterscheidet die Normalsicht (Kamera auf Augenhöhe des Menschen, der abgebildet wird), welche der alltäglichen Wahrnehmung des Menschen entspricht, die Untersicht (bzw. Froschperspektive als extreme Untersicht) sowie die Aufsicht (bzw. Vogelperspektive als extreme Aufsicht). Aufsicht und Untersicht können bedeutungssetzend z. B. zur Charakterisierung einer Person (schwach bzw. unterlegen vs. stark bzw. mächtig) eingesetzt werden.

Das **Storyboard** wird als visuelle Vorlage für die Dreharbeiten genutzt. In ihm wird jede Szene des Films in einzelne Kameraeinstellungen aufgelöst und in Skizzenform dargestellt. Diese direkte bildliche Darstellung der Handlungsabläufe in Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven gibt bereits einen Eindruck der späteren filmischen Umsetzung (Einstellungsgröße, Kameraperspektive und Bildkomposition), statt sie nur zu umschreiben.

5. DREHPLAN (MODUL 2.2)

Ziel des **Drehplans** ist die möglichst zeiteffiziente Strukturierung der Dreharbeiten. Im Drehplan wird die filmische Vorlage nach Drehorten aufgelöst, um Szenen, welche an einem Ort spielen, unabhängig von ihrer Position im Drehbuch bzw. der Chronologie möglichst zusammen drehen zu können. Weitere aufgeführte Aspekte sind die Darsteller, benötigte Requisiten oder andere Besonderheiten. Eine weitergehende Spezifizierung in Form einer **Tagesdispo** wird in der Regel nicht benötigt.

6. CUTTERBERICHT (DREHPROTOKOLL) (MODUL 2.3)

Der **Cutterbericht** bzw. das Drehprotokoll dient dazu, während der Dreharbeiten anfallende Informationen für den Schnitt zu sichern. Je genauer die Dreharbeiten protokolliert sind, desto mehr Zeit bleibt später für die künstlerische Bearbeitung des gedrehten Materials. Der Cutterbericht enthält formale Informationen (Anzahl und jeweilige Bezeichnung der Kamera(s) und des Tonaufnahmegerätes), Informationen über die jeweils gedrehte Einstellung (Szenennummer bzw. Szenenname, Anzahl der Wiederholung / „Take“) sowie für die spätere Bearbeitung wichtige inhaltliche Informationen – z. B., ob eine Szene überhaupt für die spätere Montage zu gebrauchen ist („Kopierer / Nichtkopierer“) und besondere Hinweise zu Bild und Ton (z. B. Störgeräusche).

Die gewissenhafte Führung dieses Protokoll kann zu erheblichen Zeiteinsparungen in der Montage führen.

7. URHEBERRECHTLICHES

Soll die Möglichkeit einer (teil)öffentlichen Vorführung erhalten bleiben, ist unbedingt auf die Einhaltung der **urheberrechtlichen Bestimmungen** zu achten. Dies gilt insbesondere für die Verwendung von Musik, bei der z. B. auf nach Creative Commons lizenzierte frei verwendbare Musik zurückgegriffen werden sollte.